

Kirchgemeinde Bern

Variantenkonzepion für Kirchenkreise





Impressum

Auftraggeber	Ev.-ref. Gesamtkirchgemeinde Bern Projektkommission Strukturdialog Bürenstrasse 12, Postfach 3000 Bern 23
Projektleiter	Johannes Gieschen
Projektnummer	14061.B
Datei	14061.B_Bericht_170208.docx
Berichtversion	08. Februar 2017
Berichtverfasser	Stephanie Tuggener / stephanie.tuggener@kontextplan.ch Matthias Reitze / matthias.reitze@kontextplan.ch



Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage	4
1.1 Aufgabenstellung und Rahmenbedingungen	4
1.2 Herangehensweise	4
2. Grundlagen	5
2.1 Bestehende Strukturen der heutigen Kirchgemeinden	5
2.2 Bestehende Zusammenarbeit zwischen den Kirchgemeinden	10
2.3 Stadtentwicklungskonzept Bern 2016	12
3. Lösungsvorschläge	14
3.1 Territoriale Einteilung in Kirchenkreise	14
3.2 Kirchenkreise als Wahlkreise	18

Abbildungen und Tabellen

Abbildung 1 Quartiere und Kirchgemeinden	5
Abbildung 2 Stadtteile und Kirchgemeinden	6
Abbildung 3 Erschliessung der Kirchen und Kirchgemeindehäuser mit dem öffentlichen Verkehr	7
Abbildung 4 reformierte Bevölkerung in den Stadtteilen der Stadt Bern (Stand 2014)	8
Abbildung 5 Altersstruktur der Bevölkerung (Stand 2014)	9
Abbildung 6 Ausländeranteil (Stand 2014)	9
Abbildung 7 Quartierkonzept gemäss Stadtentwicklungskonzept Bern 2016	12
Abbildung 8 Kirchgemeinden und funktionale Räume gemäss Stadtentwicklungskonzept	13
Abbildung 9 Vorschlag: mögliche Einteilung einer Kirchgemeinde Bern in fünf Kirchenkreise	16
Tabelle 1 bestehende Zusammenarbeiten	10
Tabelle 2 Kriterien für den Vorschlag von fünf Kirchenkreisen	16
Tabelle 3 Übersicht soziodemographische Struktur der 5 neuen Kirchenkreise (Stand 2014)	17

Abkürzungen

KXP	Kontextplan
KG	Kirchgemeinde
KK	Kirchenkreise
WK	Wahlkreise
PK	Projektkommission
GKG	Gesamtkirchgemeinde Bern
GKR	Grosser Kirchenrat; Legislative der GKG (Parlament)
KKR	Kleiner Kirchenrat; Exekutive der GKG
STEK	Stadtentwicklungskonzept Bern 2016



1. Ausgangslage

1.1 Aufgabenstellung und Rahmenbedingungen

Die reformierten Kirchgemeinden der Stadt Bern befinden sich in einem Prozess zur Neugestaltung und Weiterentwicklung ihrer Organisation: dem Strukturdialog. Teil dieses Prozesses kann die Definition von Kirchenkreisen sein. Falls die 12 Kirchgemeinden fusionieren, wird das kirchliche Leben weiterhin lokal – das heisst in Kirchenkreisen – stattfinden. Es stellt sich die Frage, welche Kirchenkreisstrukturen zeitgemäss und praktisch sind für die neue Kirchgemeinde. Die Kirchenkreise verfügen in der lokalen Organisation des kirchlichen Lebens über gewisse Kompetenzen und funktionieren verwaltungstechnisch als Einheiten. Sie sind aber keine eigenständigen staatskirchenrechtlichen Strukturen, sondern Unterstrukturen der Kirchgemeinde Bern und sind damit den städtischen Organen verpflichtet. Ziel der Bildung von Kirchenkreisen ist es, eine gewisse Flexibilität in der fusionierten Kirchgemeinde zu erhalten.

Für die Ausgestaltung der künftigen Kirchenkreise ist zentral, welche Funktionen diese erfüllen sollen. Es ist noch nicht definitiv geklärt, ob die Kirchenkreise auch als Wahlkreise gelten sollen oder ob die Wahlkreise unabhängig von den Kirchenkreisen definiert werden können. Diese Frage muss im Verlauf des Prozesses geklärt werden. Bei identischen Kirchen- und Wahlkreisen, ist die politische Vertretung im Grossen Kirchenrat besser an die Strukturen gebunden, die das kirchliche Leben gestalten. Bei einer Trennung in geographisch unterschiedliche Kirchen- und Wahlkreise ist nicht sichergestellt, dass die politischen Vertreter alle Kirchenkreise gleichermaßen repräsentieren.

1.2 Herangehensweise

Kontextplan wurde beauftragt, Lösungsansätze und einen Vorschlag zur Einteilung einer zukünftigen Kirchgemeinde Bern in Kirchenkreise aufzuzeigen. Dazu wurden Grundlagen zur Struktur der heutigen Kirchgemeinden sowie zu bestehenden Zusammenarbeiten zwischen den Kirchgemeinden gesammelt und aufbereitet. Die Kriterien für die Erarbeitung der Grundlagen wurden zusammen mit dem Auftraggeber entwickelt. Dies sind einerseits statistische und geographische Informationen. Zudem wurden Gespräche mit Vertretern der Kirchgemeinden geführt, um mehr zum Charakter der Kirchgemeinden und zu bestehenden Zusammenarbeiten zu erfahren. Auf Basis dieser Grundlagen wurden Lösungsansätze und eine Variante von möglichen Kirchenkreisen entwickelt. Ebenfalls aufgezeigt wird der Bezug der Kirchenkreise zu den Wahlkreisen.

Die Kirchgemeinde Paroisse fliesst in die folgenden Überlegungen nicht ein, da diese Kirchgemeinde geographisch nicht zugeordnet ist. Die Paroisse könnte auch zukünftig als Kirchenkreis ohne definierten räumlichen Bezug gedacht werden.

Die reformierte Kirche Bern im **Strukturdialog**: Kirchenkreise könnten die heutigen Kirchgemeinden ablösen

Zu klären: Zusammenspiel Wahlkreise - Kirchenkreise

Vorgehen: Grundlagen zu verschiedenen Kriterien aufbereiten, Lösungsansätze entwickeln und in einer Variante konsolidieren

Die Kirchgemeinde Paroisse ist nicht Gegenstand der folgenden Überlegungen



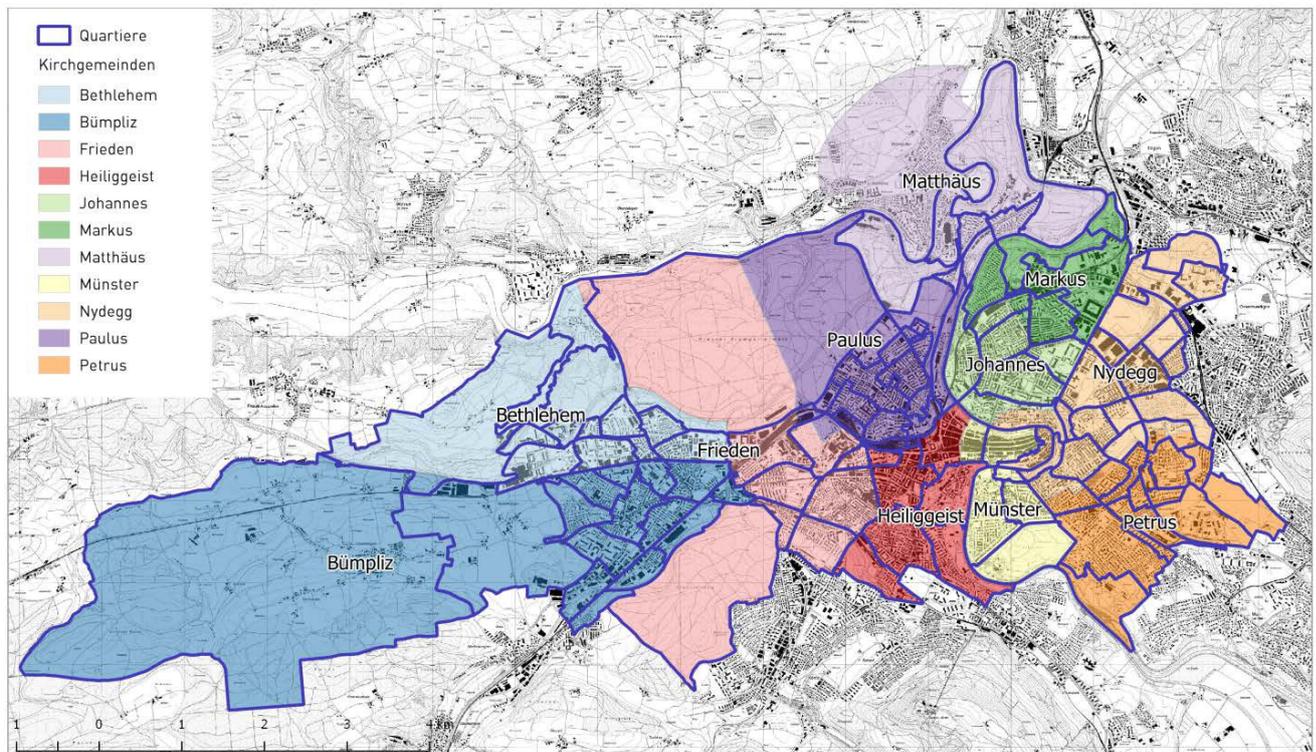
2. Grundlagen

2.1 Bestehende Strukturen der heutigen Kirchgemeinden

2.1.1 Quartiere und Stadtteile

Die heutigen Kirchgemeinden sind gewachsene Strukturen. Sie orientieren sich häufig an den Quartieren und Stadtteilen der Stadt Bern oder an markanten geographischen Barrieren wie der Aare oder Bahnlinien. Zum Teil gibt es unlogische Abgrenzungen wie z.B. bei den Kirchgemeinden Heiliggeist und Münster. Die Grenze zwischen diesen beiden Kirchgemeinden verläuft mitten durch das Quartier Obere Altstadt. Eine generelle Ausnahme bildet die Kirchgemeinde Matthäus-Bremgarten, die über das Stadtgebiet von Bern hinausreicht.

Die heutigen Kirchgemeinden entsprechen häufig den Quartieren und Stadtteilen der Stadt Bern



Datenquellen: Situationsplan; Amt für Geoinformation Kanton Bern; Gebietsabgrenzungen: Vermessungsamt Stadt Bern

Abbildung 1 Quartiere und Kirchgemeinden

Bei der Betrachtung der Stadtteile und Kirchgemeinden fällt auf, dass sich diese räumlichen Strukturen meist entsprechen. Eine Kirchgemeinde lässt sich in der Regel einem Stadtteil zuordnen. Eine Ausnahme bildet der Stadtteil Innere Stadt. Hier werden drei Kirchgemeinden „angeschnitten“. Die Kirchgemeinde Frieden bildet eine weitere Ausnahme, da sie ebenfalls Teil von zwei Stadtteilen ist. Bei den Gebieten der Kirchgemeinde Frieden im Stadtteil Länggasse-Felsenau handelt es sich grösstenteils um nicht besiedeltes Gebiet; daher ist diese Trennung faktisch nicht relevant. Eine weitere Ausnahme stellt die Kirchgemeinde Nydegg dar, die Teil von drei Stadtteilen ist. Der flä-



chenmässig grösste Teil der Kirchgemeinde Nydegg liegt im Stadtteil Kirchenfeld-Schlosshalde.

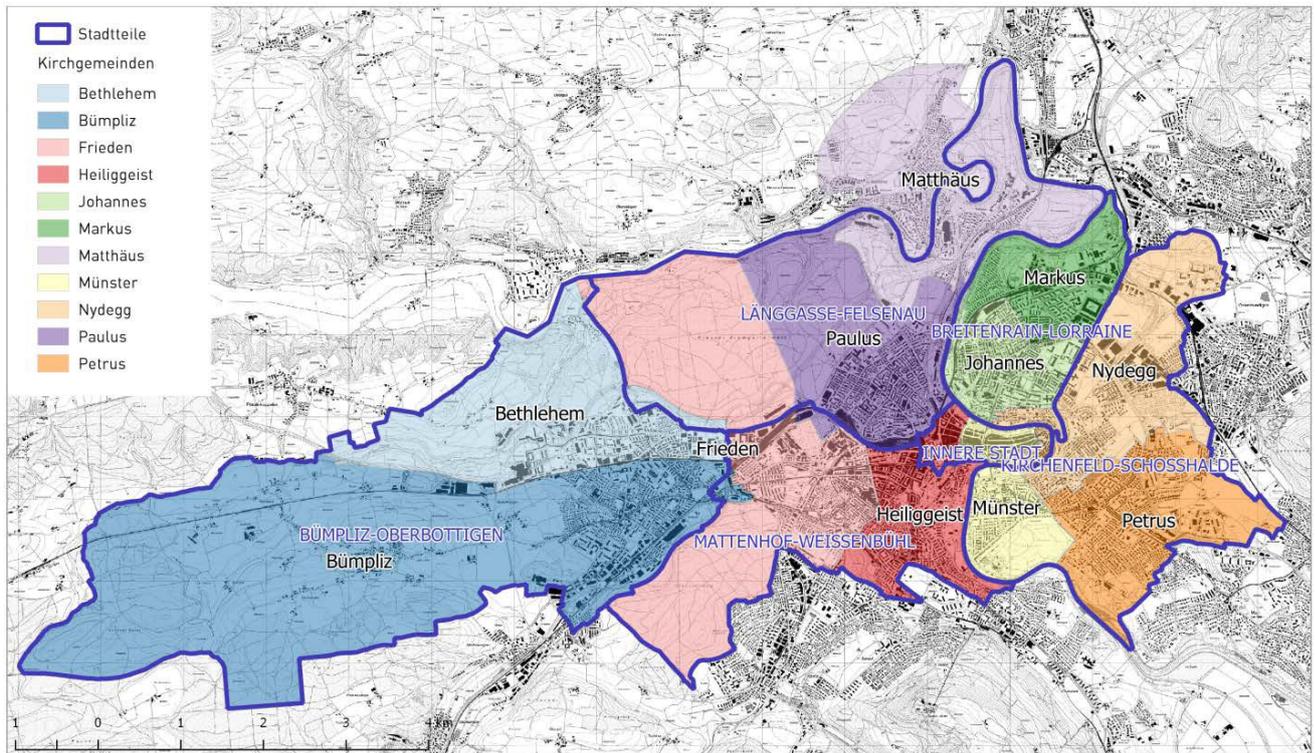


Abbildung 2 Stadtteile und Kirchgemeinden



2.1.2 Anbindung an den öffentlichen Verkehr

Eine Analyse der Verkehrsverbindungen zeigt, dass alle Kirchgemeinden gut mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen sind. Unterschiede bestehen in der Distanz der Kirchen und Kirchgemeindehäuser zu den Bus- bzw. Tramhaltestellen. Etwas schlechter erschlossen sind die Kirche Bremgarten (KG Matthäus) sowie die Friedenskirche (KG Frieden). Die Friedenskirche ist zu Fuss erschwert erreichbar, da diese auf einem kleinen Hügel liegt. Die Distanz zur Bushaltestelle beträgt rund 250 Meter. Mit rund 300 Metern ist die Kirche Bremgarten am weitesten von der nächsten Haltestelle des öffentlichen Verkehrs entfernt.

Bis auf zwei Ausnahmen sind alle Kirchgemeinden gut mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen

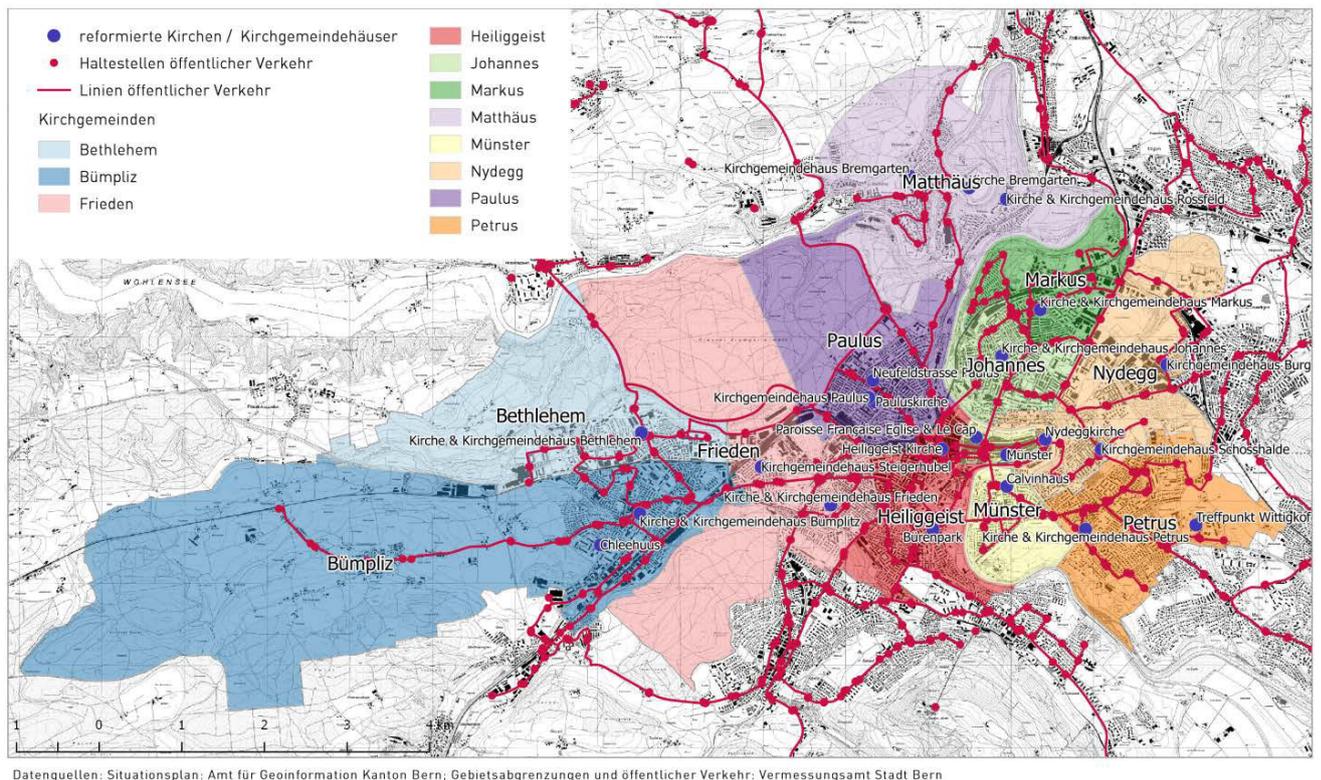


Abbildung 3 Erschliessung der Kirchen und Kirchgemeindehäuser mit dem öffentlichen Verkehr



2.1.3 Soziodemographische Struktur

Die Anzahl reformierter Personen, die Altersstruktur und Ausländeranteile geben ein Bild der soziodemographischen Struktur der Kirchgemeinden. Die reformierte Bevölkerung verteilt sich relativ gleichmässig in den Stadtteilen der Stadt Bern. Die Stadtteile Bümpliz-Oberbottigen, Mattenhof-Weissenbühl, Breitenrain-Lorraine und Kirchenfeld-Schlosshalde haben alle zwischen 10'000 und 12'000 reformierte Einwohner. Der Stadtteil Länggasse-Felsenau weist mit 8'000 reformierten Personen eine etwas kleinere Anzahl auf. Deutlich weniger Reformierte leben im Stadtteil Innere Stadt mit knapp 2000 Personen. Die reformierte Bevölkerung in der Gemeinde Bremgarten umfasst etwa 1'600 Personen. Die Kirchgemeinde Paroisse, welche das Stadtgebiet überlagert, zählt rund 900 Mitglieder.

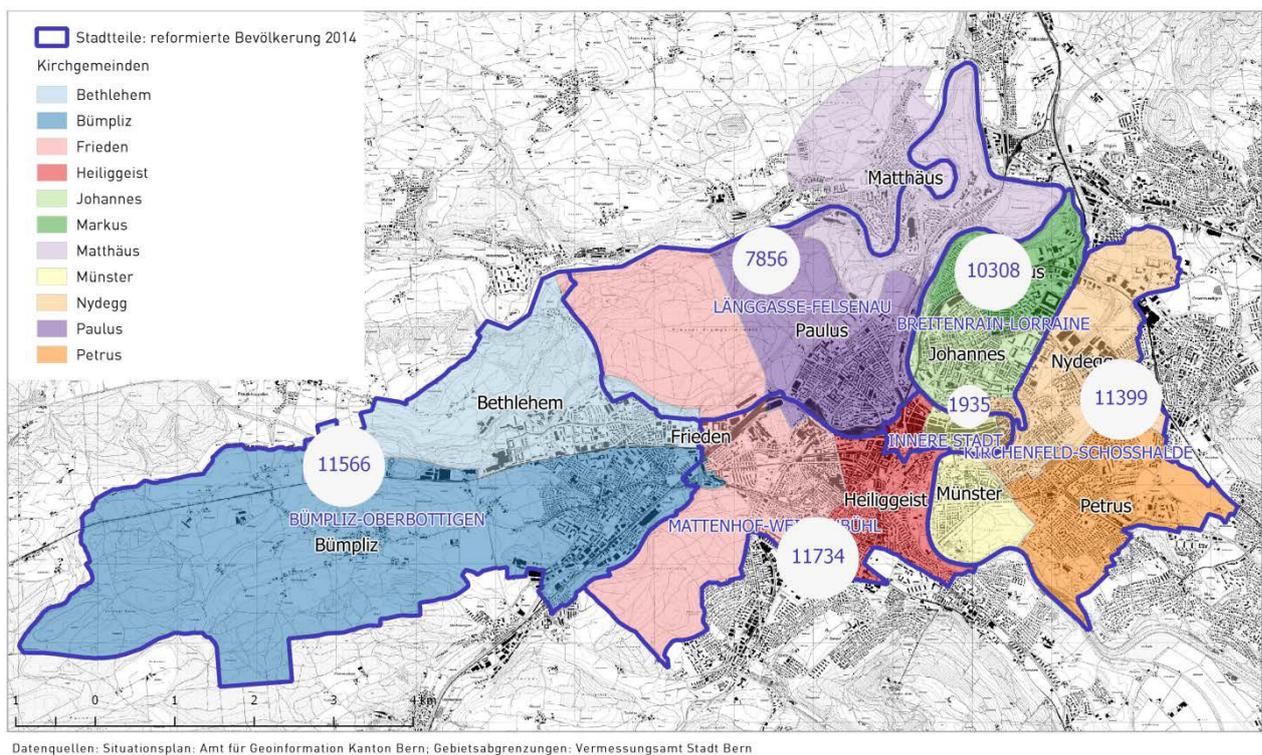


Abbildung 4 reformierte Bevölkerung in den Stadtteilen der Stadt Bern (Stand 2014)

Die Altersstruktur unterscheidet sich je nach Stadtteil und Quartier. Die Kirchgemeinde Petrus hat einen hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen. Im Kirchfeld, den Quartieren Brunnadern und Murifeld beträgt der Anteil der 0-19 Jährigen an der Gesamtbevölkerung zwischen 17% und 19%. Das jüngste Quartier mit einem Jugendquotienten von 25% ist Weissenstein in der Kirchgemeinde Frieden. Auch relativ jung ist das Quartier Gryphenhübeli in der Kirchgemeinde Münster. Mit 17% ist der Anteil an Personen unter 20 Jahren in den Kirchgemeinden Bethlehem und Bümpliz sehr hoch.

In der Kirchgemeinde Petrus leben nebst einem hohen Anteil an jungen Menschen auch viele Ältere. Im Murifeld und im Quartier Brunnadern beträgt der Anteil an Personen über 64 Jahre rund 25%. Dasselbe gilt für die Kirchgemeinden Bümpliz und Bethlehem. Dort leben nebst überdurchschnittlich vielen jungen Menschen mit einem Anteil von 20% auch sehr viele ältere Personen (über 64 Jahre). Grundsätzlich überwiegt in allen Quartieren jedoch der Anteil an Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

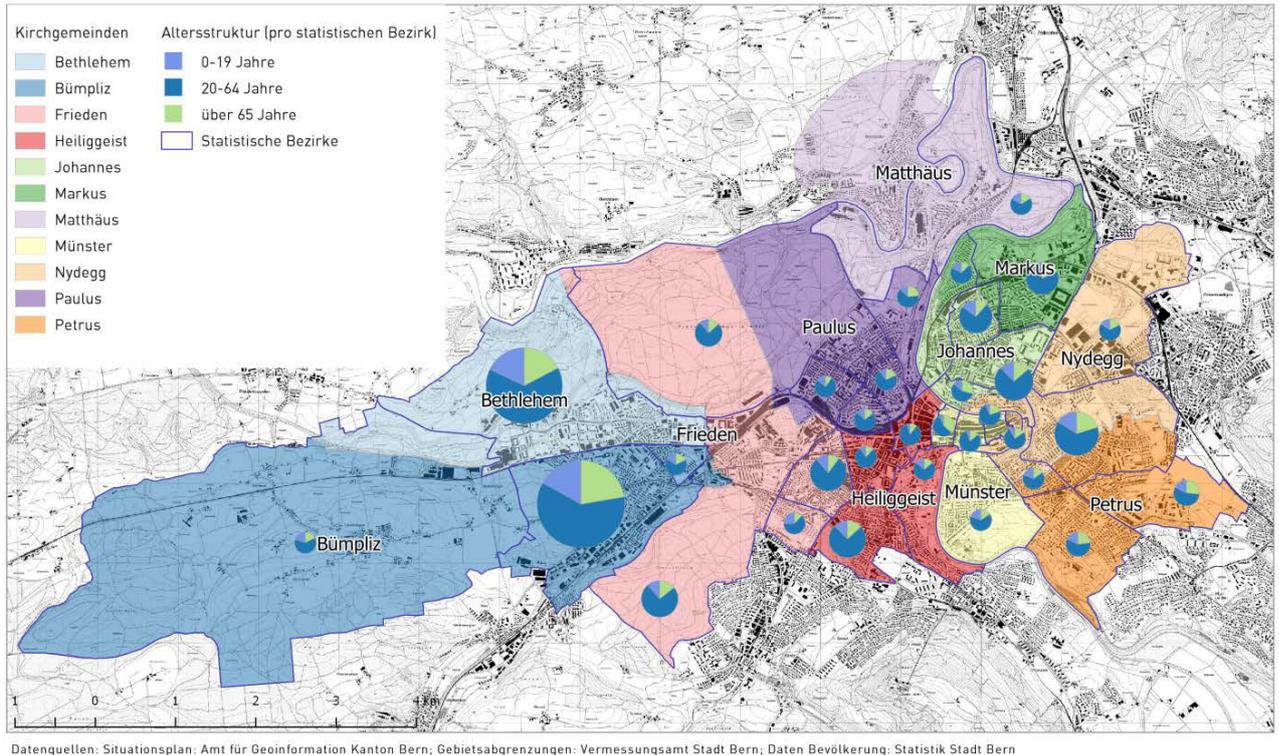


Abbildung 5 Altersstruktur der Bevölkerung (Stand 2014)

Die Ausländeranteile unterscheiden sich stark innerhalb der Stadt Bern. Der geringste Wert mit 7% weist das Quartier Oberbottigen auf. Die höchsten Ausländeranteile sind mit 38% in den Quartieren Bethlehem und Obere Altstadt zu finden. Ebenfalls hoch ist der Ausländeranteil in Bümpliz mit 33%. In den übrigen Quartieren leben zwischen rund 15% und 25% Ausländer.

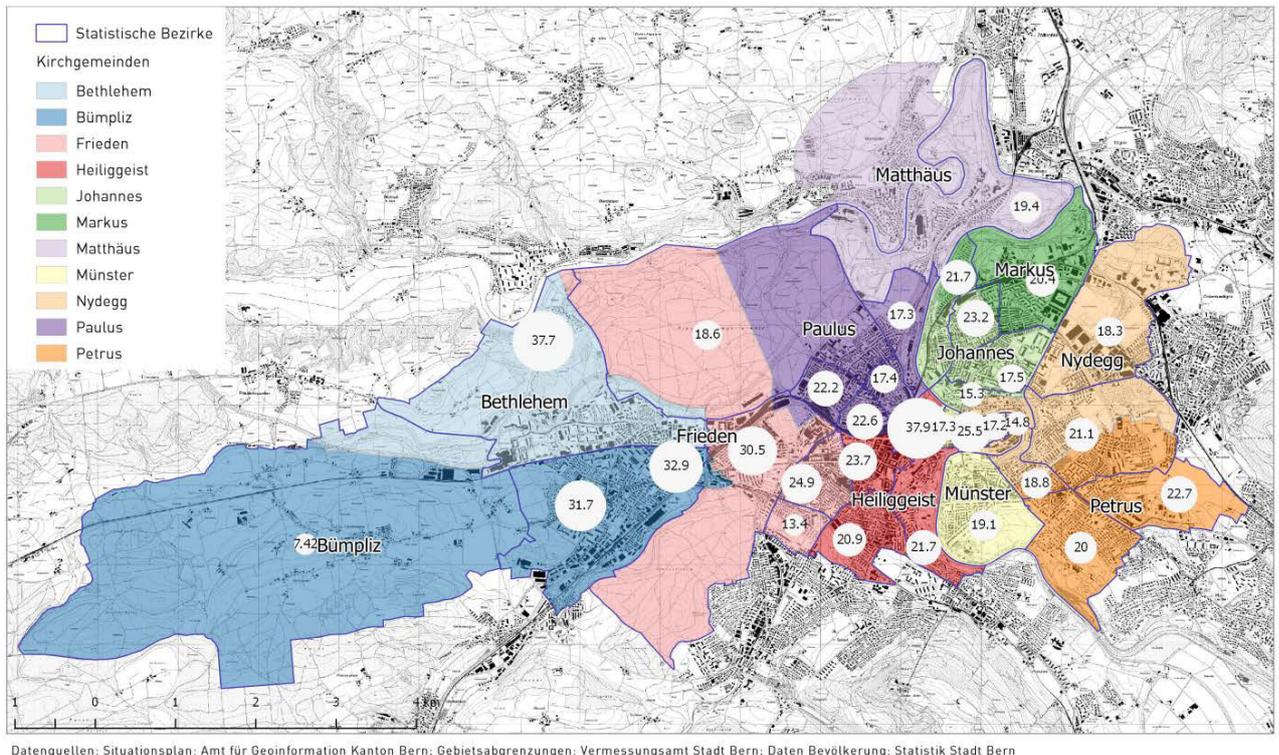


Abbildung 6 Ausländeranteil (Stand 2014)



2.2 Bestehende Zusammenarbeit zwischen den Kirchgemeinden

Die Stabsstelle Gemeindeleben, Judith Pörksen Roder, welche sehr vertraut mit den Strukturen der Kirchgemeinden sind, hat als Grundlage für den vorliegenden Bericht eine orientierende Auslegeordnung ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu bestehenden Kooperationen und Vernetzungen der Kirchgemeinden in der GKG Bern erstellt.

Aus dieser Tabelle wird deutlich, dass v.a. zwischen den Kirchgemeinden Markus und Johannes sowie Bümpliz und Bethlehem sehr starke Zusammenarbeiten bestehen. Bei den übrigen Kirchgemeinden sind die Zusammenarbeiten weniger stark ausgeprägt oder nur punktuell vorhanden.

Die Kirchgemeinden Markus und Johannes sowie Bümpliz und Bethlehem arbeiten eng zusammen

Legende Zusammenarbeitsformen:

= intensiv; = mittel; = punktuell

Tabelle 1 bestehende Zusammenarbeiten

Kirchgemeinde	Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden	Ökumenische Zusammenarbeit	Zusammenarbeit mit städtischen / nicht kirchl. Organisationen	Überregionale und gesamtstädtische Zusammenarbeit
Heiliggeist	Münster – Moditräff – Kinderwoche – Seniorenferien etc. Innenstadtgemeinden: Innentadtgottesdienste (Heiliggeist/Münster/Nydegg/Franz. Kirche) Feriengottesdienste (Heiliggeist/ Frieden/ Paulus/ Matthäus) KG Frieden (KUW)	Dreifaltigkeit – Seniorenarbeit – Kinderkirche (ökumenisch, Innenstadt)	durch die Vernetzung mit der offenen Kirche mit sehr vielen Institutionen	offene Kirche
Münster	Heiliggeist (Sozialdiakonie) Innentadtgemeinden (s.o.)	GD zur Einheit der Christen im Januar: ökumenisch sehr breit abgestützt Lutherische Kirche (GKG-GD; Reformationssonntag)	Hochschule der Künste Universität (theol. Fakultät) Bernburger Berner Historisches Museum Kunstmuseum Jüdische Gemeinde	Überregionale und sogar internationale Veranstaltungen wie z.B. Internationaler Kirchenmusikerkongress
Nydegg	Innentadtgottesdienste Münster (Bibelarbeiten; Erwachsenenbildung) Petrus (Jugendlager)	Mennoniten-Gemeinde Bruder Klaus	Konzert Theater Bern Evtl. Theater Matte	
Johannes	Markus	St. Marien	Vom Bereich OeME aus Zusammenarbeit mit diversen Organisationen wie z.B. Erklärung von Bern	Bereich OeME;
Paroisse	Innentadtgottesdienste Kooperationen mit anderen Innentadtkirchen	Paroisse catholique		
Frieden	Heiliggeist (KUW / Feriengottesdienste/ Spirituell-Kulturell)	Dreifaltigkeit (Seniorenarbeit)	Nachbarschaftshilfe (städtisch)	Kirche im Haus der Religionen



Kirchgemeinde	Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden	Ökumenische Zusammenarbeit	Zusammenarbeit mit städtischen / nicht kirchl. Organisationen	Überregionale und gesamtstädtische Zusammenarbeit
Paulus	Feriengottesdienste in Heiliggeist Seniorenarbeit mit Heiliggeist, Frieden, Paroisse, Dreifaltigkeit	Dreifaltigkeit (Seniorenarbeit) Jüdische Gemeinde (KUW)	Offene Jugendarbeit ausgelagert an TOJ Zusammenarbeit mit Schulen (Bereich KUW; Bereich Musik); Potential: Bereich Musik	Reformiertes Forum – Zusammenarbeit minim
Petrus	Nydegg (Jugendlager); allerdings lehnte es die KG Petrus ab, die Jugendarbeitsstelle der KG Nydegg gemeinsam zu besetzen	Bruder Klaus		
Markus	Johannes	St. Marien	Stadtgärtnerei (Urban Gardening)	
Bümpliz	Bethlehem – Jugendarbeit – Fiire mit de Chlyne – West-Gottesdienste – Integrationsarbeit	St. Antonius Ev.-meth. Kirche	– vbg – TOJ	
Matthäus-Bremgarten		Heiligkreuz/ (Zollikofen?)	Zusammenarbeit mit Pro Bremgarten; Institutionen und Organisationen im Quartier	
Bethlehem	Bümpliz – Jugendarbeit – Fiire mit de Chlyne – West-Gottesdienste – Integrationsarbeit	St. Mauritius – Krippenspiel – Brot für alle / Fastenopfer – Gottesdienste: Eröffnung Bfa, Bettag, Weihnachten – Gemeinsame Auftritte im Quartier	– DOK – TOJ – vbg – Schulen – Quartiervereine	



3. Lösungsvorschläge

3.1 Territoriale Einteilung in Kirchenkreise

Bei der Entwicklung von Lösungsansätzen zur Bildung von Kirchenkreisen wurden unterschiedliche Kriterien herangezogen, wie die Grundlagen in Kapitel 2 zeigen. Nebst den heutigen sozialräumlichen Strukturen fliessen bestehende Zusammenarbeiten sowie die Quartiersstrukturen gemäss Stadtentwicklungskonzept ein. Der Einbezug des Stadtentwicklungskonzepts stellt sicher, dass die kirchlichen Strukturen auch den alltäglichen funktionalen Räumen der Stadt Bern entsprechen. Geographische Barrieren wie Bahnlinien oder die Aare werden beachtet. Eine weitere Rahmenbedingung ist eine gleichwertige, gute Anbindung der Kirchen und Kirchgemeindehäuser an den öffentlichen Verkehr in jedem Kirchenkreis. Informationen aus Gesprächen mit Hans Roder (Pfarrer Bethlehem), Andreas Kohli (Mitglied Kleiner Kirchenrat) und Bruno Banholzer (Leiter Kirchmeieramt) sind ebenfalls eingeflossen. Schliesslich wird auch die Anzahl Mitglieder in jedem Kirchenkreis beachtet.

Lösungsansätze

- Die Münstergemeinde als kleinste Kirchgemeinde könnte aufgelöst werden. Räumlich logisch wäre ein Zusammenschluss mit der Kirchgemeinde Nydegg, da die Kirche Nydegg auf der westlichen Seite der Aare im Matte-Quartier liegt. Der speziellen, übergeordneten Funktion des Münsters für das ganze Stadtgebiet und darüber hinaus ist Beachtung zu schenken.
- Auf Grund der räumlichen Nähe und der gemeinsamen Nutzung des funktionalen Raums rund um den Europaplatz wäre ein Kirchenkreis „Bümpliz-Bethlehem“ logisch. Diese beiden Kirchgemeinden haben sich zwar 1963 getrennt, aber die heutigen Zusammenarbeiten zwischen diesen Kirchgemeinden sind äusserst intensiv und die Voraussetzungen für den Zusammenschluss in einem Kirchenkreis sind gut.
- Ein Kirchenkreis, der die Kirchgemeinden Markus und Johannes umfasst, bietet sich aus unterschiedlichen Gründen an:
 - / Schon heute besteht eine sehr starke Zusammenarbeit zwischen den Kirchgemeinden (vgl. Tabelle 1).
 - / Die beiden Kirchgemeinden sind Teil eines gemeinsamen funktionalen Raums gemäss STEK
- Die Kirchgemeinden Heiliggeist und Frieden könnten gemeinsam als Kirchenkreis gedacht werden:
 - / Im STEK teilen sich diese Kirchgemeinden einen funktionalen Raum
 - / Die Friedenskirche ist relativ schlecht erreichbar (öV, Topographie). In einem gemeinsamen Kirchenkreis könnten viele Veranstaltungen in der sehr gut gelegenen Kirche Heiliggeist stattfinden.

Die **Lösungsansätze** berücksichtigen bestehende Zusammenarbeiten und räumliche Nähe, funktionale Verbundenheit (STEK) sowie die Erschliessung mit dem öV

Münstergemeinde

Bümpliz/Bethlehem

Markus und Johannes

Heiliggeist und Frieden



/ Es bestehen heute schon ein Austausch und gewisse Zusammenarbeiten zwischen diesen Kirchgemeinden.

- Die Kirchgemeinde Petrus lässt sich aufgrund der geographischen Lage einzig der Münstergemeinde oder der Kirchgemeinde Nydegg zuordnen. Ein Kirchenkreis, der alle diese drei Kirchgemeinden umfasst, wäre denkbar. Im Moment sind Zusammenarbeiten der Kirchgemeinde Petrus mit anderen Kirchgemeinden wenig ausgeprägt.
- Das Quartierkonzept der Stadt Bern würde eine Fusion der Kirchgemeinden Paulus und Matthäus-Bremgarten nahelegen. Bestehende Zusammenarbeiten zwischen diesen Kirchgemeinden gibt es aktuell jedoch keine. Gemäss Informationen aus den Gesprächen funktioniert die Kirchgemeinde Paulus heute relativ isoliert.
- Mit der Definition von Kirchenkreisen könnten einige unlogische geographische Abgrenzungen aufgelöst werden. Beispielsweise würde das Gebiet des Bremgartenwaldes, welches zur Kirchgemeinde Frieden gehört, besser der Kirchgemeinde Paulus bzw. einem künftigen Kirchenkreis im Gebiet Länggasse-Felsenau zugeordnet.

Petrus

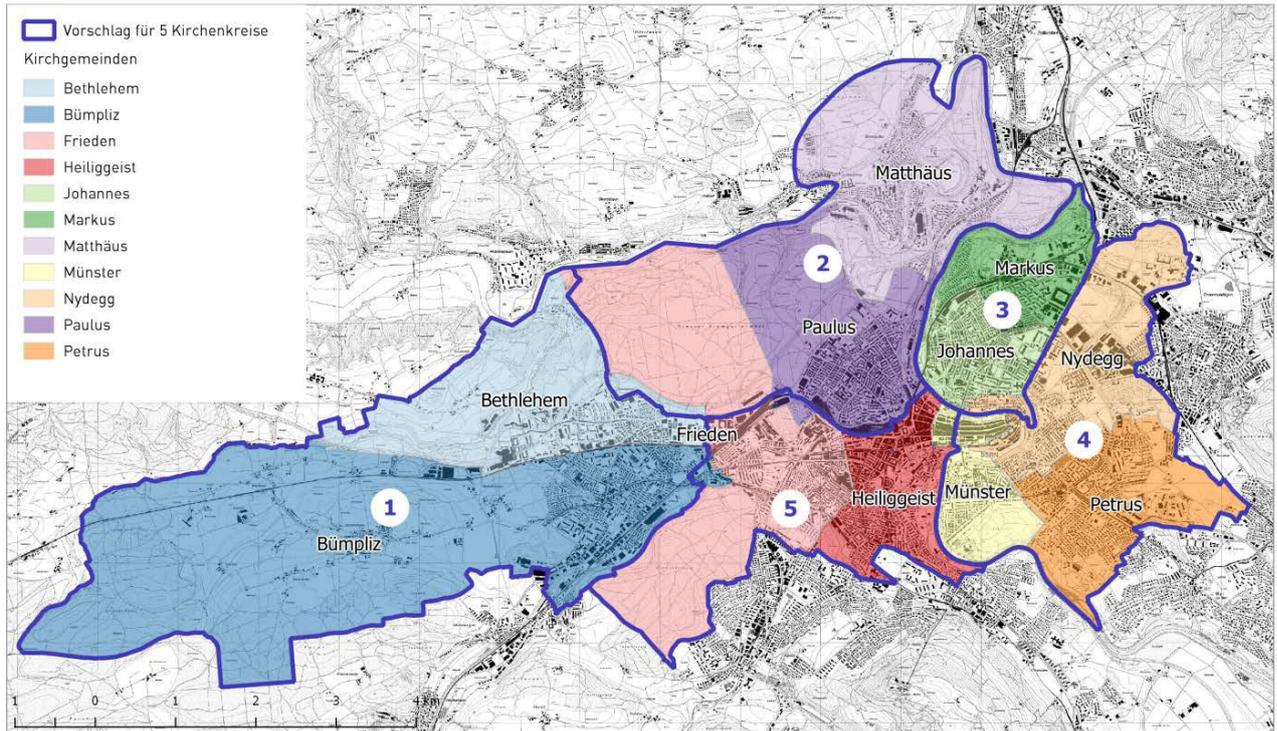
Paulus und Matthäus

Vorschlag für die Einteilung der Kirchgemeinde Bern in fünf Kirchenkreise

Aus der Kombination der entwickelten Lösungsansätze lässt sich ein Vorschlag von fünf Kirchenkreisen ableiten. Es wurden grössere Einheiten als die heutigen Kirchgemeinden gebildet, die eine Besetzung der Ämter garantieren und mehr Handlungsspielraum im Ressourceneinsatz schaffen. Der Vorschlag von fünf Kirchenkreisen entspricht in grossen Teilen dem Quartierkonzept des STEKs:

- Alle Kirchenkreise umfassen mindestens einen funktionalen Raum, das heisst sie haben mindestens ein räumlich zugeordnetes Zentrum als Bezugsort
- Bis auf den Kirchenkreis 3 (KG Markus und Johannes) sind alle Kirchenkreise in mehrere funktionalen Räume unterteilt – diese kleinräumigeren Gebietseinteilungen können bei der Organisation des alltäglichen kirchlichen Lebens beachtet werden. Aus dem STEK lassen sich keine Argumente ableiten, die gegen den Zusammenschluss mehrerer funktionaler Räume zu einem gemeinsamen Kirchenkreis sprechen.
- Der funktionale Raum der Innenstadt wird mit dem Vorschlag von fünf Kirchenkreisen in zwei unterschiedliche Kirchenkreise aufgetrennt. Da dieser funktionale Raum vor allem gesamtstädtische und überregionale Funktionen übernimmt und weniger bedeuteten ist für das lokale Leben in der Nachbarschaft, ist die Unterteilung dieses Raumes in zwei Kirchenkreise vertretbar.

Abbildung 9 zeigt die vorgeschlagenen Kirchenkreise.



Datenquellen: Situationsplan: Amt für Geoinformation Kanton Bern; Gebietsabgrenzungen: Vermessungsamt Stadt Bern

Abbildung 9 Vorschlag: mögliche Einteilung einer Kirchgemeinde Bern in fünf Kirchenkreise

Tabelle 2 zeigt die berücksichtigten Kriterien. In der Tabelle grün eingefärbt sind eher positive Aspekte für den Zusammenschluss zu einem Kirchenkreis.

Tabelle 2 Kriterien für den Vorschlag von fünf Kirchenkreisen

Nr	Bestehende Zusammenarbeit	Stadtentwicklungskonzept STEK ¹	Öffentlicher Verkehr	Diverses
1	Zusammenarbeit ist zwischen KG Bethlehem und KG Bümpliz intensiv (Jugendarbeit, Fiire mit de Chlyne, West-Gottesdienste, Integrationsarbeit)	Bethlehem und Bümpliz bilden je einen eigenen funktionalen Raum mit gemeinsamen Identifikationspunkt (Überlappung am Europaplatz)	gute Erschliessung der Kirchen mit dem öv	
2	Keine Zusammenarbeit zwischen KG Paulus und KG Matthäus	Die Territorien der 2 KG sind je eigene funktionale Räume gem. STEK	Die Erreichbarkeit der Kirche Bremgarten ist mässig (300 Meter zu nächsten Bushaltestelle).	Zusammenschluss in Ermangelung anderer Optionen
3	Zusammenarbeit ist zwischen KG Markus und KG Johannes intensiv; insbesondere auch im ökumenischen Bereich mit Katholiken von St. Marien	Die Territorien der KG Markus und KG Johannes sind Teil eines gemeinsamen funktionalen Raumes gem. STEK	gute Erschliessung der Kirchen mit dem öv	
4	Zusammenarbeit zwischen KG Nydegg und KG Münster vorhanden; wenig bis keine mit KG Petrus	Die Territorien der 3 KG sind je eigene funktionale Räume gem. STEK	gute Erschliessung der Kirchen mit dem öv	Zusammenschluss in Ermangelung anderer Optionen
5	Zusammenarbeit zwischen KG Heiliggeist und KG Frieden vorhanden, insbesondere KUW	Die Territorien der KG Heiliggeist und Frieden sind Teil eines gemeinsamen funktionalen Raumes gem. STEK	Die Friedenskirche ist relativ schlecht erreichbar (öV, Topographie), die Kirche Heiliggeist gut	

¹ Vertiefungsbericht Siedlung und Freiraum zum Stadtentwicklungskonzept 2016; Mitwirkung, Stand: 17.08.2016



Tabelle 3 zeigt die Mitgliederzahl und fasst die unterschiedlichen soziodemographischen Merkmale der fünf neuen Kirchenkreise zusammen. Die Kirchengemeinde Paroisse, welche räumlich überlagert ist und rund 900 Mitglieder zählt, ist nicht separat ausgewiesen.

Tabelle 3 Übersicht soziodemographische Struktur der 5 neuen Kirchenkreise (Stand 2014)

Nr.	Kirchgemeinde	Stadtteil	Reformierte Einwohner (gerundet)	Soziodemographische Struktur (Bezugsgrösse: Gesamtbevölkerung des Stadtteils)	
1	KG Bethlehem KG Bümpliz KG Frieden (sehr geringer Anteil)	Bümpliz-Oberbottigen	11'600	Anteil Ausländer Anteil über 64 Jährige Anteil 20- 64 Jährige Anteil unter 20 Jährige	33%! 20%! 63% 17%!
2	KG Paulus KG Matthäus KG Frieden (Nordteil; Waldgebiet, praktisch keine Einwohner)	Länggasse- Felsenau, sowie Bremgarten	9'600	Anteil Ausländer Anteil über 64 Jährige Anteil 20- 64 Jährige Anteil unter 20 Jährige	20% 14% 73% 13%
3	KG Markus KG Johannes KG Nydegg (sehr kleiner Anteil)	Breitenrain - Lorraine	10'300	Anteil Ausländer Anteil über 64 Jährige Anteil 20- 64 Jährige Anteil unter 20 Jährige	20% 15% 72% 13%
4	KG Nydegg KG Petrus KG Münster (ohne Westteil des Quartiers Innere Stadt)	Kirchenfeld – Schosshalde / Innere Stadt (östlicher Teil)	12'400	Anteil Ausländer Anteil über 64 Jährige Anteil 20- 64 Jährige Anteil unter 20 Jährige	20% 21%! 62% 17%!
5	KG Heiliggeist KG Frieden (ohne Nordteil) KG Münster (nur Westteil des Quartiers Innere Stadt)	Mattenhof – Weissenbühl / Innere Stadt (westlicher Teil)	12'700	Anteil Ausländer Anteil über 64 Jährige Anteil 20- 64 Jährige Anteil unter 20 Jährige	24% 13% 75% 13%

Kommentar

Die reformierte Bevölkerung beträgt in allen Kirchenkreisen rund 10'000 Personen. Diese Zahl kann als sinnvolle Richtgrösse angesehen werden, da so für die Besetzung der Ämter in den kirchlichen Organisationen genügend Personen zur Verfügung stehen und Handlungsspielraum in der Optimierung der Ressourcierung besteht (vgl. analoge Überlegungen Reformierte Kirche Stadt Zürich²).

Die Gesamtbevölkerung im Perimeter von Kirchenkreis Nr. 1, bestehend aus den KG Bethlehem und Bümpliz, weist eine soziodemographische Struktur auf, die nicht dem Mittel der Stadt Bern entspricht: der Anteil an ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern ist relativ hoch; ebenso der Anteil der über 64 Jährigen bzw. der Anteil der unter 20 Jährigen. Eine ähnlich ungleiche Altersstruktur weist auch die Gesamtbevölkerung im Perimeter Kirchenkreis Nr. 4 bestehend aus Nydegg, Petrus und Münster auf.

² http://www.ref-kirche-oe.ch/content/e15609/e15728/index_ger.html



3.2 Kirchenkreise als Wahlkreise

Die vorgängig diskutierte Kirchenkreiseinteilung bezieht sich auf die Verwaltungsstruktur (Ressourcenmanagement etc.). Kirchliches Leben findet vor Ort statt. Ein Kreis kann dezentral mehrere Orte des kirchlichen Lebens beinhalten.

Hinsichtlich der Wahl des Parlaments der Kirchgemeinde Bern stellt sich die Frage: Muss sich die territoriale Organisation der Kirchgemeinde in Kirchenkreise auch in der Zusammensetzung des Parlaments abbilden?

Zu dieser Frage werden zwei mögliche Varianten diskutiert:

1. Die Kirchenkreise fungieren als Wahlkreise:

Die Sitze des Parlaments werden im Verhältnis zur Anzahl Mitglieder der Kirchenkreise zugeteilt. Gewählt wird in den Kreisversammlungen. Dieses Wahlprozedere lehnt sich stark an das heutige System an. Mit diesem System wird sichergestellt, dass die Kirchenkreise ihre Interessen direkt auf der gesamtstädtischen Ebene vertreten können.

2. Das Parlament wird gesamtstädtisch an der Urne im Proporzverfahren gewählt:

Gegenüber dem heutigen System bedeutet dieses Verfahren einen Paradigmenwechsel. Die ParlamentarierInnen sind nicht mehr VertreterInnen der lokalen Einheiten, sondern können allenfalls ganz neue Interessengruppen bilden.

Für die Parlamentswahlen müssen Wahllisten erstellt werden. Denkbar wäre es, dass eine bestimmte Anzahl von Gemeindegliedern eine Liste portieren und einreichen kann. Dadurch hätten auch die Kirchenkreise die Möglichkeit, Listen zu erstellen und ihre lokalen VertreterInnen zu portieren.

Falls Wahlkreise gemäss Variante 1 eingeführt werden, müssen diese im Organisationsreglement der Kirchgemeinde definiert werden und sollten somit für einen langen Zeithorizont Geltung haben. Die Kirchenkreise können vom Parlament bestimmt und bei Bedarf auch angepasst werden; sie sind somit flexibler und mit weniger Aufwand veränderbar. Dies kann ein Argument für die unabhängige Definition dieser beiden räumlichen Strukturen sein. Ob die Wahlkreise unabhängig von den Kirchenkreisen definiert werden sollen, ist Gegenstand der laufenden Diskussion.

Grundsätzlich benötigen Wahlkreise eine ähnliche grosse Anzahl Mitglieder, damit bei Wahlen in jedem Wahlkreis gleichviele Sitze besetzt werden. Der Vorschlag von fünf Kirchenkreisen entspricht diesen Anforderungen.

Die reformierte Bevölkerung beträgt in allen Wahlkreisen rund 10'000 Personen (vgl. Tabelle 3).